



Projekt „Queere Jugendliche im ländlichen Raum“

Eine partizipative Konzeptentwicklung
für neue Angebote im ländlichen Raum

Rahmenkonzept

Projekt „Queere Jugendliche im ländlichen Raum“

Queere Jugendliche aus ländlichen Regionen Hessens nehmen teilweise lange Wege auf sich, um Jugendarbeitsangebote aufzusuchen, die sich gezielt an LSBTIQ richten. Zwar widmen sich verschiedene öffentliche und freie Träger dem Themenfeld sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Antidiskriminierung und Stärkung queerer Kinder und Jugendlicher in ganz Hessen, doch ein Ungleichgewicht zwischen städtischen und ländlichen Regionen ist nicht zu übersehen.

Um die Angebotslücken zu verringern, hat das Projekt *„Queere Jugendliche im ländlichen Raum“* das Ziel, bis Ende 2023 an vier Standorten in Hessen neue Angebote für queere Jugendliche aufzubauen. Für diese Jugendlichen sollen offene, niedrighschwellige und dauerhaft angelegte Jugendfreizeitangebote entstehen.

Rahmenkonzept

In zwei Beteiligungsworkshops mit interessierten Akteur_innen und Expert_innen wurde ein Rahmenkonzept zur Entwicklung von neuen queeren Jugendfreizeitangeboten erarbeitet. Dieses enthält einen *Leitfaden für die Entwicklung queerer Jugendangebote*, welcher als praxisnahe Orientierung darauf hinweisen soll, welche Schritte bei der Konzeption neuer Angebote zu berücksichtigen sind. Zudem enthält das Rahmenkonzept *Qualitätskriterien queerer Jugendarbeit*, welche Mindestanforderungen an die Arbeit mit queeren Jugendlichen benennen. Das Rahmenkonzept soll somit als Hilfestellung bei der Entwicklung neuer queerer Jugendfreizeitangebote fungieren und Anregung dazu geben, dass neu entstehende Angebote im Rahmen des Projektes in eigener Verantwortung und stark partizipativ ausgerichtet vor Ort aufgebaut und weitergeführt werden können. Ebenso stellt das Rahmenkonzept Anforderungen an die Qualität der Angebote, was deren bedarfsorientierte und queersensible Ausgestaltung fördern und sicherstellen soll. Ergänzt wird das Rahmenkonzept von einem Dokument zur *Interessensbekundung* für interessierte Träger auf der letzten Seite.

Projektreferentin und Ansprechperson

Toyah Kaufmann

toyah.kaufmann@hessischer-jugendring.de

Landesfachstelle Hessen

„Queere Jugendarbeit“

Bleichstraße 11

65183 Wiesbaden

Fon 0611 988 735 -08

info@queere-jugendarbeit.de

www.queere-jugendarbeit.de

Leitfaden für die Entwicklung queerer Jugendangebote

1) Träger

Damit ein queeres Jugendangebot entstehen kann, sollte zuerst klar sein, wer Träger des Angebots wird (Jugendverband, Jugendamt, freier Träger, ...). Träger sollten über personelle und fachliche Ressourcen verfügen sowie eine queersensible Haltung vertreten. Um das dauerhafte Bestehen des Angebots zu begünstigen, sollte das Angebot nachhaltig in den Trägerstrukturen verankert werden (z.B. Festschreibung des Angebots in ein bestimmtes Aufgabengebiet statt an eine_n Mitarbeiter_in gekoppelt).

Aufgaben für den Träger

- Entscheidung zum Aufbau eines queeren Jugendangebots für den Zeitraum bis mindestens Dezember 2023 durch Leitung oder Vorstand
- Festlegung des Auftrags und des zeitlichen Umfangs für verantwortliche Mitarbeiter_innen und Ehrenamtliche
- Anforderungsprofil für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter_innen festlegen und ggf. Fortbildungen ermöglichen
- bei gemeinsamer Trägerschaft mit anderen Trägern Zuständigkeiten festlegen
- Kooperationsvertrag mit dem Hessischen Jugendring abschließen

2) Kooperationspartner_innen und Unterstützer_innen

Für den Träger kann es beim Aufbau eines neuen Angebots hilfreich sein – neben der Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt – mit Kooperationspartner_innen und Unterstützer_innen im Austausch zu stehen bzw. zusammenzuarbeiten. Dies stärkt die Netzwerkarbeit und bündelt und erweitert Expertisen/ Perspektiven. Auch die einzelnen Kooperationspartner_innen sollten eine queersensible Haltung vertreten.

Möglichkeiten der Vernetzung

- gezielt nach potentiellen Kooperationspartner_innen/ Unterstützer_innen suchen, bspw.
 - Schulen bzw. Schulsozialarbeit
 - Kommunale Kinder- und Jugendförderung
 - Vereine und Verbände
 - Jugendzentren und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit
 - Jugendberatungsstellen im Bereich von queeren und sexualpädagogischen Themen
- Angebotsidee auf verschiedenen Verwaltungsebenen (z.B. auf Kreisebene) vorstellen
- bestehende Netzwerke der Jugendarbeit und queerer Selbstorganisation nutzen (Runder Tisch der Landesfachstelle Hessen „Queere Jugendarbeit“, Runde Tische der hessischen LSBT*IQ-Netzwerke, ...)

3) Konzept und Angebot

Queere Jugendangebote können inhaltlich einen direkten Verbandsbezug haben (z.B. queere Handballgruppe oder queere Volkstanzgruppe) oder einfach einen offenen Austausch in regelmäßigen Treffen anbieten. So können Angebotskonzepte sehr unterschiedlich ausgestaltet sein und sollten partizipativ mit den Teilnehmenden (weiter-)entwickelt werden. Die entstehenden Angebote sollen die „Qualitätskriterien queerer Jugendarbeit“ erfüllen.

Förderung einer bedürfnisorientierten und nachhaltig angelegten Angebotsentwicklung durch

- Entwicklung eines schriftlichen Angebotskonzepts. Dieses sollte festschreiben:
 - Wie oft und wie lange findet das Angebot statt?
 - Was genau wird angeboten?
 - Wer ist die Zielgruppe (Alter, besonderer Fokus, nur queere Jugendliche oder auch Unterstützer_innen, ...)?
 - Wie wird das Angebot betreut?
 - Wo findet das Angebot statt?
 - Wie können Jugendliche an Entscheidungen zu den Angeboten beteiligt werden?
- ein Konzept für die dauerhafte Verankerung des Angebots beim Träger
- Interessiertentreffen in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt und ggf. der kommunalen Jugendförderung. Hier sollte eine erste Aufgabenverteilung stattfinden für
 - Raumsuche
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Finanzen
 - Suche nach Jugendleiter_innen
 - Netzwerkarbeit und Kontakt zu Kooperationspartner_innen
 - Kontakt zum Hessischen Jugendring

4) Räume

Die Suche nach geeigneten Räumen sollte bereits mit der Konzeptentwicklung starten, denn ohne Räume können sich Teilnehmende nicht treffen, um ihre neue Gruppe partizipativ zu gestalten. Sinnvoll ist es, bereits bestehende und angemietete Räume des Trägers oder der Kooperationspartner_innen zu nutzen.

Schritte für die Suche nach geeigneten Räumen

- Netzwerke nutzen und gezielt auf die Suche nach Räumen gehen, bspw. in
 - Vereinszentren
 - Jugendzentren
 - Schulen
 - Religiösen Zentren
 - Rathäusern
- Begehung und Verständigung über Ausstattung und Nutzung der Räume
- ggf. Nutzungsverträge abschließen

5) Finanzierung

Um das Angebot attraktiv gestalten und ausstatten sowie angemessen betreuen zu können, ist eine geregelte Finanzierung unverzichtbar. Durch die zeitliche Befristung einer Projektförderung ist bereits in der Konzeptionsphase des Projekts wichtig, eine Strategie zur Weiterfinanzierung zu entwickeln. In Bezug auf die Nutzung des Projektbudgets sollten Teilnehmende die Möglichkeit bekommen, sich einzubringen und damit die finanzielle Planung ihres Angebots mitzugestalten (z.B. Einrichtung und Ausstattung der Räume).

Finanzierungssicherheit des Angebotes erhalten die Verantwortlichen durch

- Aufstellung eines Finanzierungsplans für 2022 in Abstimmung mit dem Hessischen Jugendring zu den Positionen
 - Honorare und ggf. Minijob-Honorare
 - Ausstattung des Raums (Einrichtung und ggf. Renovierungskosten)
 - Kosten des Angebots (Verbrauchsmaterial, Eintrittsgelder, ...)
- Aufstellung eines Finanzierungsplans für 2023 in Abstimmung mit dem Hessischen Jugendring
- Entwicklung einer Anschlussfinanzierung für 2024 (z.B. gemeinsam mit Kooperationspartner_innen weitere Fördermöglichkeiten ausloten und/oder schaffen)

6) Jugendleiter_innen

Für ein neues queeres Jugendangebot sind sensibilisierte und qualifizierte Jugendleiter_innen notwendig. Diese können aus einem bereits bestehenden Pool an Jugendleiter_innen akquiriert werden, aber auch z.B. über soziale Medien gesucht werden.

Vor der Suche

- die gewünschte Anzahl an Jugendleiter_innen für das Angebot festlegen (mind. 2 Personen)
- zeitlichen Umfang der Aufgabe und ggf. eine Aufwandsentschädigung festlegen
- qualitative Anforderungen an die Jugendleiter_innen festlegen (z.B. Juleica, Wissen um queere Themen)

Integration ins Projekt der Jugendleiter_innen durch

- Vereinbarung von zeitlichen und inhaltlichen Ressourcen (z.B. Umfang der Aktivität, Vertretungsregelung, Aufgabenverteilung)
- Konzept zur Zusammenarbeit mit hauptamtlicher Bezugsperson (z.B. Verantwortung für Schlüssel zu den Räumen)
- Angebot von Austausch- und Reflexionsmöglichkeiten
- Möglichkeiten der Qualifikationserweiterung

7) Öffentlichkeitsarbeit

Damit ein neues Angebot von Jugendlichen gefunden werden kann, ist eine zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Ebenso kann Öffentlichkeitsarbeit dazu genutzt werden, das Thema queere Jugendliche sichtbarer zu machen und damit die Repräsentation von queeren Jugendlichen zu erhöhen (Hinweise dazu unter „Qualitätskriterien queerer Jugendarbeit“). Bei allen Schritten der Öffentlichkeitsarbeit sind die ÖA-Anforderungen des Hessischen Jugendrings zu beachten (z.B. Förderhinweise).

Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit

- Festlegung eines Namens und ggf. eines Logos für das Angebot
- Entwicklung eines ÖA-Plans für die ersten 4 Monate in Abstimmung mit dem Hessischen Jugendring
- Flyer/ Plakate mit QR-Code erstellen (digital und in Papierform) und streuen
- Präsenz in Social Media (Instagram, TikTok etc.) herstellen
- ggf. Online-Veranstaltungskalender nutzen (z.B. kommunale oder die der hessischen LSBT*IQ-Netzwerke)
- in der Presse über das Angebot informieren

8) Verstetigung und Weiterentwicklung des Angebots

Zur Nachhaltigen Verankerung muss ein Angebot personell und finanziell abgesichert sein. Ebenso sollte es regelmäßig evaluiert werden, um überprüfen zu können, ob gesetzte Ziele erreicht wurden bzw. weiterhin erreicht werden können. Hierbei kann sich an Tools des Projektmanagements orientiert werden (z.B. Meilensteine). Der regelmäßige Prozess der Evaluierung verbessert nicht nur stetig das Angebot, sondern kann auch als Argumentationsgrundlage für weitere Förderung nützlich sein.

Möglichkeiten zur Verstetigung und Weiterentwicklung des Angebots sind ...

- Festlegung (smarter) Angebotsziele sowie die Entwicklung einer Strategie zur Verstetigung (finanzielle Absicherung, inhaltliche Ausgestaltung etc.)
- Evaluierung auf Verwaltungsebene (z.B. Dokumentation und Auswertung der Fragen wie viele Jugendliche erreicht werden und welche Jugendliche erreicht werden bzw. welche nicht)
- Evaluierung auf Teilnehmendenebene (z.B. anonyme Befragung zur Zufriedenheit mit dem Angebot)

Qualitätskriterien queerer Jugendarbeit

Angebote

Queere Jugendarbeit muss einen Raum schaffen, in dem sich queere Jugendliche anlasslos in ihrer Freizeit treffen können. Dieser Ort soll der Begegnung mit anderen queeren Menschen dienen und eine gemeinsame Freizeitgestaltung im Rahmen der offenen Jugendarbeit möglich machen. Queere Jugendarbeit soll als betreutes Gruppenangebot entwickelt werden. Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation sollen als wichtige Prinzipien wirken.

Darüber hinaus sollte Queere Jugendarbeit im Rahmen des Angebots Impulse zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen und jugendkulturellen Fragen bieten. Außerdem sollten besondere Events, Aktionen und Ausflüge das regelmäßige Angebot erweitern und ergänzen.

Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit

Queere Jugendangebote müssen regelmäßig und zuverlässig stattfinden. Eine Regelmäßigkeit gibt dem Angebot eine Selbstverständlichkeit. Diese ist wichtig, da es keine Anlässe braucht, um queere Jugendangebote durchzuführen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass das Angebot/ die Treffen zuverlässig stattfinden. Wenn queere Jugendliche Mut fassen und eventuell Unsicherheit überwinden müssen, um ein Angebot aufzusuchen, dürfen sie nicht vor verschlossenen Türen stehen.

Erreichbarkeit und Barrierefreiheit

Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, queere Jugendangebote möglichst selbständig aufzusuchen ohne die Mitwirkung ihrer Eltern. Eine zentrale Lage und eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind dafür wichtig. Außerdem sollten die genutzten Räume barrierefrei sein, damit Jugendlichen mit Behinderung die Teilnahme möglich ist (z.B. Zugang, Toiletten etc.).

Ansprüche an Räume

Die Angebote für queere Jugendliche sollen in jugendgerechten und ansprechenden Räumen stattfinden. Es sollten Räume genutzt werden, in denen auch sonst Jugendarbeit stattfindet. Dabei sollte berücksichtigt werden, wem die Jugendlichen während der Angebote im Flur/ auf den Toiletten etc. begegnen bzw. mit welchen weiteren Gruppen der Raum potentiell geteilt werden. Die Vermittlung einer queerfreundlichen Haltung (der gesamten Einrichtung) kann über diskriminierungskritische und empowernde Botschaften im Raum unterstützt werden (z.B. Regenbogenfahne, Plakate, Sticker etc.).

Der Raum und die Ausstattung sollten verschiedene Angebote möglich machen (Filme schauen, gemeinsam kochen, Billard, Kicker, Dart etc.) und unterschiedliche Sitzgelegenheiten bieten (Sofas und Sessel, Stühle an Tischen). Ein eigenes abschließbares Schrankfach für eigene Materialien wären sinnvoll.

Rolle und Qualifikation von Gruppenleitungen

Die Zusammensetzung der Gruppenleitungen ist für die queere Jugendarbeit besonders relevant. So kann es hilfreich sein, wenn (einige) Gruppenleiter_innen selbst queer sind, da potentielle Überschneidungen in Lebensrealitäten und Erfahrungen z.B. den Vertrauensaufbau mit den queeren Jugendlichen begünstigen können. Je vielfältiger die Perspektiven der Gruppenleitungen sind (z.B. Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung etc.), desto höher sind die Chancen, dass sich die Jugendlichen repräsentiert und zugehörig fühlen. Mit der Übernahme der Leitung eines queeren Jugendangebots sollte immer auch eine Sensibilisierung für queere Themen/ Identitäten einhergehen (z.B. durch Workshops), um das eigene Wissen zu erweitern und Selbstreflexion zu fördern. Gruppenleiter_innen sollten Erfahrung und Qualifikationen (z.B. Juleica) in der Jugendarbeit mitbringen. Ebenso ist es wichtig, dass Gruppenleitungen die Angebote zuverlässig betreuen und ihnen ihre Verantwortung in der Rolle als Leitung bewusst ist.

Diskriminierung vermeiden und Jugendliche stark machen

Angebote der queeren Jugendarbeit sollen queeren Jugendlichen einen Ort des Austauschs untereinander ermöglichen und dabei möglichst diskriminierungsarm sein. Da viele queere Jugendliche von mehrdimensionaler Diskriminierung betroffen sind, muss davon ausgegangen werden, dass auch das Thematisieren von Rassismus, Ableismus etc. in den Angeboten Einzug finden kann und sollte. Um nicht erst zu handeln, wenn es konkrete Fälle von Diskriminierung gibt, kann z.B. gemeinsam mit den Jugendlichen ein Selbstverständnis für die Gruppe entwickelt werden, welches sensibilisieren soll und gleichzeitig eine Haltung vermittelt.

Die Angebote sollten ein Raum für Austausch und Unterstützung zu alltägliche Diskriminierungserfahrungen in Familie, Schule und Umfeld sein.

Schutz vor ungewollten Outings

Angebote im ländlichen Raum müssen besonders darauf achten, ungewollte Outings zu vermeiden. Dies muss bei der Wahl der Räume beachtet werden (z.B. sollten die Räume Unbeteiligten möglichst wenig Einblicke gewähren). Gleichzeitig muss bei der Kommunikation mit queeren Jugendlichen darauf geachtet werden, dass diese vor deren Umfeld nicht ungewollt geoutet werden. Dies ist auch insbesondere in Sozialen Medien und in der Öffentlichkeitsarbeit zu beachten. Ebenso sollte berücksichtigt werden, dass nicht alle teilnehmenden Jugendlichen, ihre eigene queere Identität direkt zu Beginn mit der Gruppe teilen möchten und/oder können.

Identität, Beziehungen und Sexualität

Queere Jugendarbeit sollte ein Raum sein, in dem Jugendliche offen über geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung sprechen können. Dazu gehört eine diversitätssensible und empowernde Haltung von Seiten der Angebotsleiter_innen. Sowohl zu Fragen der sexuellen Orientierung, als auch zu geschlechtlicher Identität sollte queere Jugendarbeit Gesprächsangebote formulieren und dadurch den Raum öffnen für den Austausch unter den Jugendlichen. Dies kann z.B. durch Materialien oder gezielte Gruppenangebote geschehen. Gerade beim Sprechen über Sexualität muss queere Jugendarbeit eine Alternative zum heteronormativ geprägten Alltag queerer Jugendlicher bieten. Beziehungen, Liebe und Sexualität im Kontext vielfältiger sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten sollte ein Raum gegeben werden, um zu enttabuisieren und die Sprachfähigkeit in diesen Bereichen zu fördern.

Information, Vernetzung und Verweisberatung

Queere Jugendarbeit kann eine Möglichkeit für queere Jugendliche sein, sich (erstmal) über ihre eigene queere Identität auszutauschen und bewusst(er) zu werden. Dabei können Jugendleiter*innen unterstützend wirken z.B. durch Gespräche, aber auch durch das Auslegen von Infomaterialien (z.B. Broschüren, Flyer etc.) in den Angebotsräumen.

Gerade für queere Jugendangebote im ländlichen Raum hat die Vernetzung mit anderen Akteur_innen (z.B. Beratungsstellen, weitere queere Jugendgruppen, Jugendämter) deshalb eine große Bedeutung. Eine (gemeinsame) Auflistung möglicher Beratungsstellen/ Akteur_innen, an die verwiesen werden kann, sollte den Gruppenleitungen zugänglich sein.

Gruppenleiter_innen sollten in der Lage sein, ihre Grenzen zu kennen z.B. im Falle von enormer psychischer Belastung und/oder Kindeswohlgefährdung. Dazu ist es wichtig, über bestehende Hilfs- und Beratungsangebote informiert zu sein und ggf. weiterverweisen zu können. Ebenso sollten Gruppenleiter_innen wissen, wo sie selbst fachliche Unterstützung und Beratung finden können